

Der Kunstspringer

Das Sprungbrett gab dem Druck mit einem leichten Ächzen nach. Norbert, der sich gerne Norbert-Valentin nannte, spürte dem elastischen Federn unter seinen nackten Füßen nach, holte tief Luft, als wollte er zum Sprung ansetzen, blickte hinüber zur Liegewiese und brach den Versuch ab. Es war nicht der richtige Moment. Eben hatte sie noch zu ihm hochgeschaut. Er hatte ihren Blick auf seinem braungebrannten, muskulösen Körper gespürt. Er wusste, dass sie seinem wippenden Gang bis an die Brettkante gefolgt war, wo er die Härte des Sprungbretts mit ein paar leichten Hüpfen testete. Ihre Aufmerksamkeit schien ihm sicher. Er hatte kurz die Augen geschlossen, um den Bewegungsablauf des Doppelsaltos vorwärts mit einer Schraube noch einmal durchzugehen.

Das Brett durchdrücken, die volle Kraft mitnehmen, beide Arme von unten nach oben schwingen, Höhe gewinnen, um den ersten Salto einzuleiten. Sobald die Sonne ihn kurz blendet, wird er die Schraubenbewegung mit einer Drehung des Kopfs und gleichzeitigem Kreuzen des rechten Arms vor der Brust auslösen. Das ist der schwierigste Teil des Sprungs. Es muss ihm gelingen, die Fliehkräfte zu bändigen, um sich nach der Drehung zu strecken und wie ein geschmeidiger Fisch ins Wasser zu gleiten. Wenig aufspritzendes Wasser wird anzeigen, dass ihm der Sprung gelungen ist.

Norbert-Valentin öffnete die Augen. Sie hatte sich auf den Rücken gelegt. Er stoppte das Wippen abrupt, bremste das Federn des Bretts durch gegenläufigen Druck und drehte sich um. Die junge Frau, die auf der Plattform wartete, lächelte, als er sich an ihr vorbeidrückte. «Muss mich zuerst abkühlen», murmelte er im Vorbeigehen. Sie nickte, machte drei zügige Schritte nach vorne und hob zu einem perfekten anderthalbfachen Salto vorwärts ab.

Norbert-Valentin stieg die Metalltreppe hinunter. Der rostige Handlauf fühlte sich immer noch gleich an wie vor dreissig Jahren. Er hatte sich an unzähligen Sommernachmittagen, die in seiner Erinnerung immer heiss und sonnig waren, mit seinen Freunden vom Einmeter- über das Dreimeterbrett auf die Fünferplattform hochgearbeitet, immer mit einem Kribbeln im Bauch, das einerseits von der ständigen Überforderung durch die Rivalität mit seinen Freunden herrührte, andererseits durch die Blicke der Mädchen geschürt, die auf der anderen Seite des Pools im Gras lagen. Norbert-Valentin, den man damals noch Nobbi rief, überwand seine Angst mit einer hartnäckigen Beharrlichkeit. Trotz spektakulären und schmerzhaften Stürzen nach missratenen Versuchen, Prellungen und verrenkten Gliedern, trotz dem Spott seiner Konkurrenten, trotz dem mitleidigen Lächeln und heimlichem Geflüster der Mädchen kämpfte er sich zum Doppelsalto mit Schraube vom Dreimeterbrett durch, dem Ritterschlag von damals, den keiner seiner gleichaltrigen Konkurrenten schaffte. Er genoss das anerkennende Klopfen auf seine sonnenverbrannten Schultern und vor allem die bewundernden Blicke der zwei hübschesten Mädchen seiner Klasse. Ohne es zu merken, entwickelte Norbert aus dieser Erfahrung sein Erfolgsrezept: Er versuchte mit Leistung zu beeindrucken, legte grossen Wert auf Ästhetik, gab sein erstes selbverdientes Geld für eine Rolex-Uhr aus, kaufte später mit einem Kredit einen Porsche, den er nach ein paar Monaten mit Verlust verkaufen musste, verkehrte in Restaurants, die er sich eigentlich nicht leisten konnte. Er nannte sich fortan Norbert-Valentin.

Er war über die Metalltreppe am Bassinrand ins Wasser gestiegen, hatte darauf geachtet, seine Haare nicht nass zu machen, wischte sich das Wasser von den Armen und stieg wieder hoch zur Dreimeter-Plattform. Die Frau auf der Liegewiese hatte sich aufgesetzt. Norbert-Valentin meinte, ein Kopfnicken und ein ermutigendes Lächeln auf ihrem Gesicht zu erkennen. Das bekannte Kribbeln in seinem Bauch signalisierte Hochspannung.

Er hatte ihr an der Kasse des Schwimmbads den Vortritt in der Warteschlange überlassen und dafür ein warmes Lächeln erhalten. Ihr Blick war einen kurzen, aber vielsagenden Augenblick am Schlüsselbund mit dem Porsche-Anhänger hängen geblieben, den er in seiner Hand klirren liess. Er hatte ihr sommerliches Parfüm eingesogen und hätte am liebsten ihre nackte Schulter berührt, war aber schon mit einer leichten Berührung ihres Unterarms zufrieden, als sie sich von der Kasse wendete. Von diesem Moment an, liess er sie nicht mehr aus den Augen. Er wartete vor der Garderobe auf sie, um ihr unaufdringlich, aber in eindeutiger Nähe zur Liegewiese zu folgen, breitete sein flauschiges, schwarzes Bogner-Badetuch zehn Meter schräg vor ihr aus, so dass er jedes Mal, wenn sie von ihrem Buch aufsaß, einen Blick von ihr erhaschen konnte. Er hätte sie ansprechen können, aber das entsprach nicht seinem Stil. Er verabscheute jede Art von plumper Anmache. Viel lieber liess er die Situation in der Schweben und genoss das erotische Flimmern über dem sonnenwarmen Rasen. Als für ihn der Moment gekommen war, einen nächsten Schritt zur Aufmerksamkeitssteigerung zu machen, erhob er sich mit einer geschmeidigen Drehung, zog seinen Bauch ein, stellte beruhigt fest, dass sie das Buch leicht nach vorne kippte und spürte ihren Blick auf seinem Rücken auf dem Weg zum Sprungturm.

Norbert-Valentin stand wieder auf dem Dreimeterbrett und liess es federn. Würde er den Doppelsalto mit Schraube, den er das letzte Mal vor zwanzig Jahren gesprungen war, heute noch einmal schaffen? Er musste! Es stand viel auf dem Spiel, möglicherweise seine Zukunft. Er konnte sich keine Blamage erlauben. Während er federnd den Bewegungsablauf noch einmal durchging, blickte er zur Liegewiese hinüber. Die Frau erhob sich, als würde sie ihn so besser sehen und ihm vielleicht sogar zu winken.

Norbert-Valentin holte tief Luft, sah aus dem Augenwinkel wie die Frau ihr Badetuch einrollte, in die Tasche stopfte und wegging. Er konnte den Schwung, den er aufgebaut hatte, nicht mehr bremsen, spürte die Kante des Sprungbretts unter seinem linken Fuss, während sein rechter Fuss in die Luft trat. Sein Körper kippte nach rechts und fiel in einer unkontrollierten Spirale in die Tiefe. Das Brett schlug flatternd nach. Norbert-Valentin wirbelte mit den Armen, versuchte die Bewegung in einen ordentlichen Salto umzuleiten, was ihm nicht gelang. Er schlug seitwärts auf dem Wasser auf. Eine riesige Fontäne spritzte in die Höhe. Sein linker Arm wurde mit einem stechenden Schmerz im Schultergelenk nach oben gerissen. Unter Wasser versuchte er die Orientierung wieder zu gewinnen.

Das Bild der Frau, die sich erhob und zur Garderobe ging, blitzte auf. Er zog sich, so gut es die lädierte Schulter erlaubte, an der Leiter hoch, holte sein Badetuch, rannte zur Garderobe und hinaus auf die Strasse. Der Tragriemen seiner Bogner-Tasche schnitt ihm in die schmerzende Schulter. Der Schlüsselbund klirrte an seiner Hand. Er hoffte, sie auf dem halbleeren Parkplatz anzutreffen. Die Frau war verschwunden. Auf dem Weg zur Busstation ärgerte er sich, dass der Asphalt an seinen weissen On-Schuhen kleben blieb. Da fuhr sie mit fliegendem Haar im offenen Porsche Carrera Cabrio vorbei.